

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	63 (2006)
Heft:	2
Artikel:	Nochmals zum Aphrodite-Tempel in Korinth bei Plutarch Moralia 871 B
Autor:	Luppe, Wolfgang
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-48691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals zum Aphrodite-Tempel in Korinth bei Plutarch *Moralia* 871 B

Von Wolfgang Luppe, Halle (Saale)

Abstract: Im ersten Teil der Begründungen dafür, dass Medea einen Aphrodite-Tempel bauen liess, ist *οἱ μὲν* (sc. λέγοντιν) *αὐτὴν* *〈φιλεῖν〉 παυσαμένου τοῦ ἀνδρός* herzustellen, ‘... da/als sie zu lieben ihr Mann (Iason) aufgehört hatte’. Aphrodite soll also dessen Liebe zu ihr erneuern. (Überliefert ist *αὐτὴν παυσαμένην*, wonach man bisher *ἐρῶσαν* ergänzt hatte.)

Angeregt zu den nachfolgenden Überlegungen über die oben angegebene Stelle in Plutarchs Schrift *De Herodoti malignitate* hat mich der Aufsatz von M. Hillgruber im Museum Helveticum¹, der wesentlich zu ihrem besseren Verständnis beigetragen hat. Diese Stelle lautet unter der unumgänglichen Annahme einer Lücke und mit der fast allgemein akzeptierten Ergänzung von Wyttenbach²:

ἐν τῷ ναῷ τῆς Ἀφροδίτης, ὃν ἰδούσασθαι Μήδειαν λέγουσιν, οἱ μὲν αὐτὴν πανσαμένην *〈ἐρῶσαν〉 τοῦ ἀνδρός*, οἱ δ' ἐπὶ τῷ τὸν Ἰάσονα τῆς Θέτιδος *ἐρῶντα παῦσαι τὴν θεόν*.

Unter Berücksichtigung eines Pindarscholions, in dem gesagt ist, dass Medea den Tempel auf Geheiss der Hera hat bauen lassen³, hat Hillgruber klar gestellt, dass es sich bei dem Tempelbau für Aphrodite nicht etwa um einen Dank an die Göttin handelt, sondern um ein Mittel, ihre Hilfe zu erwirken. Ausserdem hat er im Hinblick auf den Bericht des Pausanias über den Inhalt der Corinthiaca des Eumelos, in dem erzählt wird, dass Iason nach dem Zerwürfnis mit Medea sich in seine thessalische Heimat zurückzog⁴, eine Verbindungsline zu der sonst nicht bekannten Liebe des Iason zu Thetis gezogen: Thetis’ enge Bindung zu Iasons Heimat Thessalien nämlich wird deutlich durch ein Θετίδειον nahe der thessalischen Stadt Larissa⁵. Zu Recht weist Hillgruber anderer-

1 62, 2005, 65-69.

2 So auch in der Ausgabe dieser Plutarch-Schrift von P. A. Hansen, Amsterdam 1979, p. 58. Lediglich in der Teubner-Ausgabe von B. Häslер (V 2,2, 1978, p. 47) ist der nicht verständlich überlieferte Wortlaut *οἱ μὲν αὐτὴν πανσαμένην τοῦ ἀνδρός* unverständlichlicherweise in den Text gesetzt, als ob die Überlieferung korrekt wäre. Hansen vermerkt zu Recht zu *〈ἐρῶσαν〉*: ‘ex ἐρῶντα haud subaudiri potest’.

3 Schol. Pind. *Ol.* 13, 32b εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀφροδίτης, ὅπερ ἰδούσασθαι τὴν Μήδειαν λέγουσιν ‘Ἡρας προσταξάσης’.

4 Paus. 2,3,11.

5 Strab. 9,5,6.

seits darauf hin, dass der in der *Kaunìs iσtοgíā* des Ptolemaios Chennos berichtete Schönheitswettbewerb zwischen Medea und Thetis mit unserer Stelle nichts zu tun hat.

Merkwürdig erscheint, dass Medea Aphrodite für sich zu gewinnen gesucht haben soll, weil sie selbst den Iason nicht mehr liebt. Hillgruber hat das so erklärt, dass folglich auch Iason sie nicht mehr liebt und sie die Göttin dazu bewegen will, beider Liebesbeziehung zu erneuern. Das wäre wohl in der Tat die einzige mögliche Ausdeutung besagten Wortlautes. Aber nicht allein der undeutliche Sachverhalt bei der bisherigen Ergänzung erscheint bedenklich, sondern m.E. auch die Syntax, nämlich das zweifache Partizip *πανσαμένην ἐρῶσαν*. Dass *παύομαι* mit einem Partizip verbunden wird, ist zwar ganz gewöhnlich; dass jedoch neben diesem Partizip auch *παύομαι* selbst im Partizip stehen sollte, erregt stilistisch Anstoss. Aber sowohl der merkwürdige Sachverhalt als auch die stilistisch anstössige Syntax beruhen ja allein auf der Ergänzung *ἐρῶσαν*. Meines Erachtens ist eine andere Ergänzung erforderlich. Eine solche sei im folgenden zur Diskussion gestellt.

Die Syntax ist ohne Anstoss, sofern man *οἵ μὲν αὐτὴν* (φιλεῖν) *πανσαμένου* *τοῦ ἀνδρός* herstellt, also einen genitivus absolutus, «die einen (sc. sagen, dass Medea ...,) als/da sie zu lieben ihr Mann aufgehört hatte». Das Subjekt des genitivus absolutus steht ebenso am Ende des Satzes wie im folgenden *ἐπὶ-τῷ*-Satz das Subjekt *τὴν θεόν*. Meines Erachtens ist, nachdem das den Akkusativ *αὐτήν* regierende *φιλεῖν* ausgefallen war, in dem verbliebenen unverständlichen *αὐτὴν πανσαμένου* *τοῦ ἀνδρός* das Partizip auf das unmittelbar vorausgehende *αὐτήν* bezogen worden. *παύομαι* kann in späterer Prosa mit dem Infinitiv verbunden werden. So ist es sogar bei Plutarch überliefert, nämlich *Moral.* 216 D ‘παῦσαι’ εἶπεν, ‘ὦ ἄνθρωπε, ἐπ’ ἐμοὶ κλαίειν’. Vgl. auch Longus 2,3,3 *κῆπος* ..., δν ἐξ οὗ νέμειν διὰ γῆρας ἐπανσάμην ἐξεπονησάμην und Schol. Apoll. Rhod. 3, 48 (cod. P) *ἐπαύσατο κτενίζεσθαι*.

Damit wird auch der Sachverhalt klar: Es gab zwei unterschiedliche Begründungen für diesen Tempelbau. Nach Aussage der einen liess Medea den Tempel für Aphrodite bauen, damit die Göttin die Liebe Iasons zu ihr erneut entflamme; nach Aussage der anderen, damit diese der Liebe Iasons zu Thetis ein Ende setze.

Korrespondenz:

Wolfgang Luppe

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Klassische Altertumswissenschaften

Universitätsplatz 12 (Robertinum)

D-06108 Halle (Saale)